

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 1

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staadtitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich dreimal: Die Freitag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr Bezugspreis vierteljährlich 2 Mk. 10 Pfg., monatlich 70 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. 20 Pfg. Anzeigenpreis: die sechsgepaßte Petitzelle 20 Pfg., auswärts 25 Pfg., 4-maliger Zeit 40 Pfg., Reklamezettel 50 Pfg., Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 29.

Freitag, den 7. März 1919.

30. Jahrgang.

Ämtliches.

Die Stadtgemeinde beabsichtigt unter Umständen das hiesige Spritzenhaus zur Volkshäule umzubauen. Die nötigen Maurer-, Zimmer-, Glaser-, Maler- und Dacharbeiten sollen, falls der Bau zustande kommt, an hiesige Gewerker vergeben werden. Kostenschätzungen können im Rathaus, Meldeamtzimmer entnommen werden. Sie sind bis zum 15. d. M. ausgefüllt abzugeben.

Die Auswahl unter den Anbietern und die Ablehnung aller Gebote bleiben vorbehalten.

Naunhof, am 6. März 1919.

Der Stadgemeinderat.
Willer.

In sämtlichen Materialwarengeschäften werden Freitag, den 7. d. M. Leberstreichpaste, die Büchse für 3 Mk. 45 Pfg. und Dorschrogen in Belee, die Büchse für 1 Mk. 10 Pfg. auf die Marke 13 der Gemeindefleischmühle verkauft. Abgegeben wird auf jede Karte 1 Büchse nach Wahl und Vorrat.

Naunhof, am 6. März 1919.

Der Bürgermeister.

Der Arbeiterrat.

Willer.

Thiemann.

Sitzungsbericht.

In der gestrigen 1. diesjährigen Schulvorstandsitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden:

1. Von der Mitteilung des Stadgemeinderates über die Wahl der Schulvorstandsmitglieder nahm man Kenntnis.

2. Als Vorsitzender des Schulvorstandes wurde der Bürgermeister, als sein Stellvertreter Herr Schuldirektor Schäfer gewählt.

3. Von dem Angebot des Herrn Architekt Jonas zur Planung von Bauten nahm man Kenntnis.

4. Das Besuch der freien Turnerschaft um Benutzung der Turnhalle wurde unter den üblichen Bedingungen genehmigt.

5. Nach dem Bescheid des Helmsbankes ist die Uebernahme des Schulgeldes für Kriegerväter auf den Helmsbank nicht möglich.

6. Ein Gesuch um Befreiung eines Fortbildungsschülers vom Besuche der hiesigen Fortbildungsschule wurde genehmigt.

7. Von der Zumweisung des Herrn Göhre als Lehrerstellvertreter und des Herrn Hilfslehrer Paul nahm man Kenntnis. Die Gehaltsbezüge wurden festgelegt. Auch davon, daß sich die Tätigkeit der Hilfskräfte Fräulein Schäfer und Richter am 31. März 1917 erledigt, wurde Kenntnis genommen.

8. Von einer Verordnung des Kultusministeriums über die Befehle von Lehrern wurde Kenntnis genommen.

9. Die Aufnahme eines Schülers aus Lindhardt wurde unter den üblichen Bedingungen genehmigt.

10. Von den Ermittlungen über die Viehhaltung seitens des Schulhausmannes nahm man Kenntnis.

11. Von der durch den Stadgemeinderat und den Arbeiterrat bewilligten Leuerungszulage an den Schulhausmann, nahm man genehmigend Kenntnis.

12. Von einer Mitteilung über die erfolgten Zulagen an die Lehrerschaft nahm man Kenntnis.

13. Für die Hilfskraft Fräulein Vertha Schäfer wurden für früher geleistete Tätigkeit 150 Mk. nachbewilligt.

14. Der mit 45 000 Mk. fehlbetrag abschließende Haushaltplan auf 1919 wurde genehmigt.

15. § 79 Absatz 1 der Schulordnung soll bis zum neuen Schulgesetz so lauten, daß der Schulvorstand aus 9 vom Stadgemeinderat zu wählenden Stadgemeinderatsmitgliedern, dem Schuldirektor, einem von der Lehrerschaft zu wählenden Lehrer und einem vom Schulvorstand zu wählenden bürgerlichen Mitglied besteht.

Naunhof, am 5. März 1919.

Der Schulvorstand.

Willer.

Appell.

Es geht um das Gewissen des deutschen Volkes. Wollen wir noch Halt machen auf einem Wege, der uns unfehlbar, binnen kürzester Zeit, in unabsehbares Verderben stürzen muß? Oder wollen wir blindlings vorwärtsrücken, ohne Sinn und Verstand, nur aus Angst, daß wir die Führung in der sogenannten „Weltrevolution“ verlieren, daß wir wieder zurückfallen könnten in Zeiten, die für immer dahin sind? Doch ist es nicht zu spät zur Umkehr, und von allen Seiten häufen sich die Bedrue und Beschwerden. Aber jedermann hat wohl das ganz bestimmte Gefühl: wir stehen unmittelbar vor dem Abgrund. Ein Stoß nur noch, und es ist um uns geschehen...

I.

Als gewichtigste Mahnerin tritt die Reichsregierung auf. Nicht zum erstenmal wendet sie sich gerade an die Arbeiter. Sie bietet ihnen auch neue Zusicherungen, neue Bürgschaften für die Befestigung der wirtschaftlichen Errungenschaften, die sie der Novemberrevolution verdanken. Aber diese Revolution ist kein Freibrief auf Raub, Mord und Gewalttätigkeiten aller Art, fährt sie fort, über allem steht das Leben des Volkes. Sollen auch noch die Schrecknisse des Bürgerkrieges mit seinen mörderischen Bruderkämpfen, mit all seinem Haß und seiner Zerrüttung unser Vaterland zerstören? Mit eindringlichen Worten wendet sie sich gegen den Terrorismus, der die aus dem freiesten Wahlrecht der Welt hervorgegangene Nationalversammlung beseitigen will, schildert sie die Kollage unseres Wirtschaftslebens, aus der nur Arbeit und immer wieder Arbeit uns retten kann. Genießt die Regierung einer wahrhaft demokratischen Republik so wenig Vertrauen im Lande, daß man sie reden lassen wird, ohne sich um das, was sie sagt, im geringsten zu kümmern?

II.

Aber da ist in Weimar der bekannte bayerische Zentrumsführer und Bauernfreund Dr. Heim. Also kein norddeutscher Agrarier. Und was hat er dem deutschen Volke zu sagen? Noch jetzt liegt Getreide ungedroschen in den Scheunen, und die Mühlen stehen still, weil — keine Kohle da ist. Die Leute streifen, weil man ihnen Versprechungen von Sozialisierungen macht. Für 9 bis 10 Wochen haben wir noch Lebensmittel, dann werden die Hungernden von den Straßen in die Häuser gehen, und danach kommt das zweite Stadium: die Wanderungen auf dem Lande. Es wäre die höchste Zeit, allen inneren Streit zurückzulassen, und nur auf die Not des Augenblicks zu sehen. Die Situation ist so tragisch ernst, daß man nicht verstreuen kann, wie die Massen sich irreführen lassen und Vergnügungen nachjagen können. Wäre es nicht möglich, eine Formel zu finden, um ohne Unterschied der Partei vor dem ganzen Volke vorzutreten zu werden? Die Hoffnung auf das Ausland ist ebenso trügerisch, wie es die Hoffnung auf den ukrainischen Weizen war. Der Verteilungsplan im Innern lockt sich mehr und mehr. Die Räteorganisationen geben vielfach selbst den Anlaß zu Störungen in dieser Hinsicht. Es wird der schreckliche Augenblick kommen, wo wir vor dem Nichts stehen. Ist denn das deutsche Volk wirklich so krank, daß es stumpf geworden ist gegen das Furchtbare, gegen den Massenmord? Verlieren wir uns nicht in Debatten, während das Volk vor dem Abgrunde steht!

Kommen, dürfen auch solche Worte ungehört verhallen. Worte, deren Deutlichkeit doch gar nicht mehr zu überbieten ist?

III.

Doch auch das ist noch nicht alles. Im Westen schweigen zwar die Waffen. Aber im Osten stehen wir vor einer groß angelegten Offensive des russischen Bolschewismus, die nur den Eintritt des Frühjahrs abwartet, um gegen uns loszubrechen. Von der Dnieper bis zum Schwarzen Meer bereitet sich ein einheitlicher Angriffsplan vor, an dessen Gelingen die Herren Lenin und Trotzki alle Kräfte zu setzen entschlossen sind, über die sie verfügen. Ihm wird eine intensive Agitation vorausgeschickt, die nach zuverlässigen Berichten aus unserem Großen Hauptquartier zu Kolberg in Ostpreußen bereits zu abenteuerlicher Höhe gediehen ist. Dieser schweren Gefahr können wir nur mit Freiwilligenverbänden begegnen, deren Aufstellung und durch Ausschüttung von manchen Soldatenräten erschwert wird. Wenn aber die russische Welle in unser Land hereinbricht, dann Gnade Gott unserem armen Volke! Schon jenseits der Grenzen kennzeichnen Mord und Verwüstung die Spuren dieser Weltkriege; wie werden sie erst „an die Arbeit“ gehen, wenn sie ihre eigentliche Heimat im Rücken haben. Wenn noch eine Spur von Vaterlandsliebe in uns lebt, dann vergessen wir keinen Augenblick, was wir unseren Brüdern im Osten — und damit uns selbst schuldig sind. Dann können wir ihnen keinen Schutz gewähren vor der drohenden Überflutung durch den Bolschewismus, dann ist es auch um uns geschehen, dann bricht unsere materielle Ordnung und Versorgung völlig zusammen und mit ihr die neue Gesellschaft, die auf den Trümmern des deutschen Kaiserreiches errichtet werden sollte. Was übrig bliebe, wäre gerade gut genug, um den russischen Gorden, die ihr eigenes Land bis auf die letzte Narbe abgegrast haben, als willkommenen Weggehrung zu dienen.

Das sind die Tatsachen, die nackten, furchtbaren Tatsachen. Die deutschen Arbeiter haben nun die Wahl, ob sie sich von ihnen wenigstens belehren lassen wollen, nachdem bisher jede Einwirkung mit Gründen des Verstandes an ihrer politischen Leibeshaftigkeit gescheitert ist. Ein letzter Appell an das Gewissen des Volkes. Sollte auch er überschrien werden durch den Straßen- und Versammlungslärm, der sich mehr und mehr zum Herrn über unser aller Schicksal aufwerfen will, dann mühten wir uns allerdings auf das Schlimmste gefaßt machen. Dann ist die deutsche Kultur dem Untergang geweiht — und mit ihr ein ganzes großes Volk.

Gegen die Tyrannei.

In einem vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der sozialdemokratischen Fraktion der Nationalversammlung von Weimar aus erlassenen Aufruf heißt es:

Wahnsinn und Verbrechen lagen durch die deutschen Hände. Wird dem wilden Wüten nicht Einhalt getan, gräbt sich die deutsche Arbeiterklasse ihr eigenes Grab. Der politische Massenstreik war, so wird weiter ausgeführt, als Kampfmittel angebracht, so lange noch politische Gleichheit und Demokratie herrschte. Seitdem sind andere Mittel am Platze, seitdem schneidet jeder politische Massenstreik ins eigene Fleisch der Arbeiter. — Die Soldatenräte, sagt der Aufruf, verschwinden nicht — es soll keine Rechtslosigkeit im Waffenrock mehr geben. Die Arbeiterräte verschwinden ebensowenig, sie müssen in Betriebsräte umgewandelt werden. Die Arbeiter werden auch wirtschaftlich nicht mehr in die alte Abhängigkeit zurückgeworfen, vorausgesetzt, daß sie einheitlich und geschlossen jede Tyrannei abgelehnter Elemente von sich abhüteln. Die Sozialisierung wird sicher kommen. Gesetzgeberische Maßnahmen sind in Vorbereitung, so namentlich die Aufhebung der Bergregale und die Bergesellschaftung der Bergwerke. Deshalb braucht kein Arbeiter in den Streik zu treten. Jeder politische Massenstreik nützt heute nur den deutschen Kapitalisten und schwächt die Arbeiter. Außerdem werden die ausländischen Imperialisten und Anexionisten gekränkt, verschärft wird die feindliche Blockade, unter Hunger wird größer und unsere Entbehrungen vermehrt. Der Aufruf schließt dann mit den Worten: Ihr erkennt das Selbstmörderische der planlosen wilden Bewegung. So feht Euch endlich zur Wehr! Laßt Euch nicht von wenig bewaffneten Fanatikern aus den Betrieben mit Gewalt oder durch heuchlerische Betörungen herauslocken! Stellt ihrem schändlichen Beginnen planvollen und energischen Widerstand entgegen, erniedrigt Euch nicht zu Händeln dieser Vandalenkreuze des alten Systems! Wir haben in den Novembertagen nicht die Tyrannei verjagt, um uns in den Märztagen neue Tyrannei gefallen zu lassen. Gegen die Tyrannei! Doch die Demokratie! Doch der Sozialismus!

Das Neueste.

Naunhof, 6. März. Gestern Nachm. gegen 3 Uhr kamen von Leipzig mit Maschine u. Packwagen 15—20 Mann von der Streikleitung und verlangten den Bahnhofsvorsteher zu sprechen. Wie man später erfuhr, sollte sich das hiesige Bahnpersonal ebenfalls der Streikbewegung anschließen, es hatte sich aber einstimmig gegen den Streik erklärt. Die Spartakisten waren aber scheinbar hiermit nicht zufrieden, sie erklärten, daß sie morgen Vormittag wiederkommen würden, bis dahin sollte sich das Personal entscheiden. Nachdem ein Begleitmann über Zweck und Ziele der Bewegung gesprochen hatte, dampften sie wieder ab. Die Angelegenheit hat in unserem sonst so stillen Ort Aufsehen und Aufregung hervorgerufen. Es fehlte natürlich nicht an Gegenüberwägungen und Fragen, wobei bemerkenswert ist, daß auf eine Frage an die Fremdlinge: „Was sie nun eigentlich noch wollten, wir haben ja unser freies Deutschland“, die Befragten keine Auskunft gaben. Sie sagten vielmehr, die Sache wäre ihnen ganz gleich, ob sie 4 Wochen oder 6 Wochen dauerte, sie erhalten es gut bezahlt. Unter den Angekommenen bemerkte man auch einige recht jugendliche, kaum der Schule entwachsene Leute.

Naunhof, 6. März. Zum zweiten Mal mußte die heute Vormittag wieder eingetroffene Abordnung der Streikleitung nach etwa einstündiger Verhandlung mit dem hiesigen Bahnpersonal und Streicharbeitern resultatlos abziehen, da von dem gesamten Beamten- und Arbeiterpersonal der Streik einstimmig abgelehnt worden ist. Mit einer Befehle des Bahnhofsmannes muß aber nach wie vor gerechnet werden, sobald Jöge vorrückung von hier nicht abgehen können.

Leipzig, 2. März. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse hat das Leipziger Fernsprechamt den Dienst in der Weise eingeschränkt, daß von 6 Uhr abends ab keine Ferngespräche mehr ausgeführt werden.

Leipzig. Der Fernsprechverkehr mit Berlin ist seit gestern für Privatgespräche gesperrt worden.

Leipzig. Die Streiklage ist noch unverändert. Vorgefesselt wurde ein Soldat der Soldatenwehr von einem Mann, der wegen Diebstahl verhaftet werden sollte, mit einem Revolvererschuß getötet.

Leipzig. Der Arbeiterausschuß der arbeitswilligen Eisenbahner läßt Flugblätter verteilen, in welchen die arbeitswilligen Eisenbahner die Wiederaufnahme des gesamten Eisenbahnverkehrs fordern. In den Flugblättern heißt es, daß unter anderem die Verhandlungen der arbeitswilligen Eisenbahner mit der Streikleitung ergeben haben, daß die Streikleitung nur die Förderung von Lebensmitteln zulassen wolle und die Beförderung von Kohlen und anderen Gütern, sowie von Personen ablehnt. Die Streikleitung hat erklärt, keinerlei Zugeständnisse machen zu können, welche geeignet sein würden, den Erfolg des Generalstreikes in Frage zu stellen. Die arbeitswilligen Eisenbahner erklären, daß sie nur kleinen Gruppen zur Erreichung